

Die Grünen im Rat der Stadt Bochum

## Haushaltsrede der Fraktionsvorsitzenden Astrid Platzmann-Scholten

zur Etatsitzung des Rates am 12.12.2019

**Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen,**

Die letzten zehn Jahre waren für uns Ehrenamtliche in der Kommunalpolitik eine Zeit frustrierend enger finanzieller Spielräume. Die Haushaltskrise seit 2009 ließ kaum die Luft zum Atmen. Eine Sparrunde jagte die nächste. Das Haushaltssicherungskonzept hing wie ein Damoklesschwert über der Lokalpolitik. Die Lage verschärfte sich, als die Stadt während der Finanzkrise auch noch durch den Weggang von Nokia, Opel und anderen besonders gebeutelt wurde.

Durch dieses Tal sind wir hindurch. 2018 hatten wir zum ersten Mal seit Jahrzehnten wieder einen ausgeglichenen Haushalt. Das ist wie in Bund und Land sicher in erster Linie der guten Konjunktur geschuldet. Aber wie viele andere Städte haben wir in Bochum unseren Anteil dazu beigetragen, indem sehr maßvoll gewirtschaftet wurde.

Die Perspektive auf den Abschluss 2019 und die Planung bis 2022 sind ebenfalls positiv. Im November teilte uns die Kommunalaufsicht mit, dass wir ab 2020 kein HSK mehr vorlegen müssen. Wir sind froh, dass wir jetzt aus der Haushaltssicherung und den damit verbundenen haushaltsrechtlichen Zwängen heraus sind. Und das sogar drei Jahre früher als angepeilt! Wir haben ein wichtiges politisches Ziel erreicht: den Haushalt wie gefordert zu konsolidieren und Bochum dabei nicht kaputtzusparen.

Im Gegenteil: im Rahmen der 10 Jahre andauernden **Haushaltssicherung** ist es uns gelungen, gewisse Spielräume zu erhalten. Andere Städte in NRW, die damals dem Stärkungspakt beigetreten sind oder längere Zeit in den Nothaushalt gerutscht sind, konnten das nicht. Wir konnten vieles erhalten und ausbauen, was diese Stadt lebenswert macht -. Trotzdem muss man zugeben: Der Mangel war und ist zweifellos an einigen Stellen für die Bürgerinnen und Bürger sichtbar und spürbar.

Wir sind jetzt wieder in der Lage im Rahmen der Haushaltsaufstellung wirkungsvollere Akzente zu setzen. Den neu gewonnenen Spielraum dürfen wir jedoch nicht gefährden, sondern wir werden ihn ganz gezielt nutzen. Für uns Grüne steht dabei im Vordergrund, das soziale und ökologische Profil unserer Stadt zu schärfen. Dazu will ich einige Beispiele nennen:

Nach Jahren sinkender Bevölkerungszahl ist Bochum vor allem durch die Zuwanderung wieder etwas gewachsen. Und es werden erfreulicherweise auch wieder mehr Kinder geboren. Deshalb werden wir **Kitas** ausbauen und Neue errichten.

Gleichzeitig weiten wir die **Sozialarbeit** dort aus. Dieser frühzeitig präventive Einsatz ist wichtig und wird nach unserer Überzeugung dafür sorgen, dass beträchtliche Mittel bei den späteren *Hilfen zur Erziehung* eingespart werden können.

In den letzten Jahren konnten wir dank der Konjunkturpakete und des Gute-Schule-Programms viel für die Sanierung und Modernisierung der Bochumer **Schulen** tun. Zur Beseitigung einiger dringender Sanierungsbedarfe stellen wir zusätzliche Eigenmittel bereit. Trotzdem gibt es hier noch einiges zu tun.

Die Umorganisation der **Seniorenarbeit** war sehr erfolgreich. Die Seniorenbüros in den Bezirken werden überaus gut angenommen. So gut, dass wir in Zukunft noch viel kleinteiliger vorgehen wollen und die Anlaufpunkte immer weiter in die Quartiere runterbrechen werden. In den unterbesetzten Büros ist für die Gewährleistung eines attraktiven Angebots und zuverlässiger Öffnungszeiten eine Personalaufstockung dringend erforderlich.

Auch das Thema **Integration** haben wir auf dem Zettel. Dem Vorschlag der Linksfraktion, das Zuschussbudget für die Migrantenselbstorganisationen zu erhöhen, folgen wir gerne. Wir wollen in der nächsten Wahlperiode einen Migrationsausschuss einrichten, um eine gleichberechtigte Positionierung der Anliegen zugewanderte Menschen zu erreichen. Gespannt verfolgen wir, wie sich im Rahmen des ISEK das Teilprojekt „Migrantische Ökonomie in der nördlichen Innenstadt“ entwickelt.

Auch bei **Klimaschutz und Nachhaltigkeit** setzen wir deutliche Akzente:

Wir haben bei der Ausrufung des Klimanotstands im vergangenen Juni deutlich gemacht, wie wichtig es ist umgehend auf den Klimanotstand zu reagieren. Dazu ein paar Beispiele

- Wir haben die Bereiche Klimaschutzmanagement und Nahmobilitätsplanung gestärkt.
- Wir haben ein Förderprogramm zur Entsiegelung initiiert, das vor allem Dach- und Fassadenbegrünung beinhaltet.
- Wir führen das Stadtbaumkonzept fort: Wir können so mehr Bäume pflanzen als gefällt werden müssen.
- Wir forsten den Wald auf und haben dafür erstmals ein eigenes Budget eingerichtet

Einige positive Entwicklungen, die in der Vergangenheit eingeleitet wurden, werden wir weiter vorantreiben:

Wir haben das CO<sub>2</sub>-Einsparziel verschärft und die Fortschreibung des Klimaschutzkonzepts beauftragt. Der Grüne-Dächer-Beschluss findet bereits Anwendung in neuen Bebauungsplänen.

Das Leitbild **Mobilität** weist den Weg in die richtige Richtung und ja, wir sind in diesem Bereich deutlich weitergekommen und sehen mit jeder neuen Baumaßnahme mehr. Aber von einer auch nur annähernd ausreichenden Fahrradinfrastruktur sind wir immer noch meilenweit entfernt, immer noch rumpelt es ordentlich und immer mal wieder endet der Radweg im Nichts oder an einer Laterne.

Wir brauchen dringend mehr und attraktivere, vor allem aber sichere Fahrradwege. Und wir wollen die ersten Fahrradstraßen in Bochum sehen. Der Radschnellweg Ruhr ist ein absolutes Erfolgsmodell und wir erwarten, dass die schwierige Trassenführung in der Innenstadt bald geklärt und die Planung zügig in Angriff genommen wird.

Wir sind außerdem gefordert mit den freien Flächen sehr sorgsam umzugehen. Müssen es tatsächlich 800 **Wohnungen** sein, die das Wohnbauflächenprogramm jährlich vorsieht?

Hier wollen wir ein enges zeitliches Monitoring, denn es gibt einige Untersuchungen, die den Zahlen von Empirica deutlich widersprechen. Um tatsächlich nah am Bedarf

zu bleiben, sollten wir den Anteil des geförderten, barrierearmen und barrierefreien Wohnungsbaus weiter erhöhen - bei städtischen Grundstücken auf 40 % - bei stadteigener Bebauung auf 50%.

Im **Kulturbereich** wollen wir vordringlich für Planungssicherheit zu sorgen. Wir stärken die Soziokulturellen Zentren, indem wir ihre Budgets auf Indexbasis fortlaufend erhöhen. So kann ein Teil der Preissteigerungen der Vergangenheit aufgefangen werden. Bei den wiederkehrenden Festivals haben wir insbesondere für die BoBiennale und für Ruhrinternational nun von kommunaler Seite alles getan, wir arbeiten noch an einem vollständigen tragfähigen finanziellen Fundament. Auch der Kulturentwicklungsprozess wird weitergeführt. Die Ergebnisse des vielversprechenden Auftaktworkshops im November sollen in konkrete Maßnahmen und Vereinbarungen überführt werden

Nachdem wir die Sportstättenentwicklungsplanung für die Fußballplätze schon sehr weit umgesetzt haben, müssen jetzt schleunigst Situation und Bedarfe bei den Sporthallen und den Lehrschwimmbecken analysiert werden. Ein Masterplan **Sport** und Freizeit soll dann die mittel- und langfristige Perspektive für den Sport in Bochum aufzeigen. Für die Sanierung von Umkleiden und Sanitäreanlagen stellen wir sofort Mittel bereit. Der Beitrag zum Klimaschutz durch energetische Sanierung der oft wenig effizienten Bauten ist nicht zu unterschätzen.

Meine Damen und Herren,

aktuell ist die Situation von **Thyssen-Krupp** und der Abbau von 1000 Arbeitsplätzen eine Nachricht, die uns große Sorgen macht. An dieser Stelle möchte ich unsere Solidarität mit den Beschäftigten ausdrücken.

Aber es gab auch **gute Nachrichten** aus Bochum, Mark **51,7** ist bundesweit als Erfolgsprojekt bekannt geworden, das Institut für Cyber-Sicherheit kommt nach Bochum und vieles andere hat sich im vergangenen Jahr ereignet. Ich möchte die „Abteilung gute Nachrichten“ dafür nutzen, mich bei der großen Zahl ehrenamtlich engagierter Menschen in Bochum zu bedanken, gleichzeitig finde ich es hochofentlich wie bunt die Szene in Bochum geworden ist: Wir haben eine lebendige Kunst und Kultur-Szene, eine queere Szene, die in diesem Jahr einen sehr erfolgreichen CSD auf die Beine gestellt hat. Bochum ist **weltoffen**, es gibt viele konstruktiv-kritische Geister und Bochum stellt sich eindeutig und ganz klar gegen rechte Kräfte.

Über all das bin ich persönlich sehr froh und hoffe, dass Bochum noch bunter, vielfältiger und offener wird. Beim **Gender Award** sind wir auf Platz zwei – was mich überaus gefreut hat, Ein kleiner Beitrag um diesen Weg weiter zu gehen, wäre eine Übereinkunft der Stadt Bochum zum Umgang mit gendergerechter Sprache – und ein letzter Punkt, der aktuell gerade unter den Beratungsstellen für Frauen in Bochum ein Thema ist: Es gibt immer weniger Ärztinnen und Ärzte in Bochum die Schwangerschaftsabbrüche durchführen, absehbar wird es in Bochum niemanden mehr geben. Hier kann ich nur, abseits von jeder Diskussion zur Haltung zum Thema Schwangerschaftsabbruch sagen:

Jede Frau muss die Möglichkeit haben eine Ärztin oder einen Arzt in ihrer Umgebung zu finden, der oder die einen Abbruch durchführt, dafür müssen wir in Bochum sorgen!

Das nur zu den aktuellsten Entwicklungen.

Gestatten Sie mir nun einen abschließenden **Ausblick**. Auch wenn wir nun einen ausgeglichenen Haushalt haben und raus aus dem HSK sind, bleiben doch zwei drängende Probleme bestehen.

Problem Nr. 1: Die kommunalen Haushalte gelten nach dem Urteil unabhängiger Experten seit langem als strukturell unterfinanziert. Die Finanzkrise der späten Nullerjahre, die sich zu einer Staatsschuldenkrise ausgeweitet hat, hat bundesweit Verheerungen in den Kassen der Städte und Gemeinden hinterlassen. Stichwort Kassenkredite. Anders als der Bund, der in weit höherem Maße verschuldet ist, können die Kommunen nur in geringem Maß ihre finanzielle Basis verbessern. Obendrein lassen Bund und Land die Kommunen mit der **Finanzierung von Pflichtaufgaben** alleine. Sollte sich die Konjunktur dauerhaft eintrüben würde die momentan sonnige Lage vieler Städte sofort wieder kippen. Der Deutsche Städtetag fordert seit langem, dass kommunale Ausgaben für die Kosten der Unterkunft, für die Leistungen für Asylbewerber und für Geduldete zur Gänze von Land bzw. Bund übernommen werden. Dieser Forderung kann ich mich nur sehr deutlich anschließen.

Das zweite drängende Problem: Bochum hat knapp 2 Milliarden Euro Schulden. Selbst bei günstigster Prognose und fortlaufenden Haushaltsüberschüssen würde niemand der Anwesenden einen kompletten Schuldenabbau erleben. In dieser Lage ist nicht nur Bochum. Wir brauchen dringend eine **Altschuldenregelung!** – und wir brauchen sie jetzt!

Unser ehemaliger Kämmerer, Dr. Busch, hat dazu ein durchgerechnetes Modell vorgelegt. Danach würde der Bund die Schuldner-eigenschaft von den Kommunen übernehmen, um das Zinsrisiko erheblich zu verringern. Die Tilgung der Schulden würden sich Bund, Land und Kommunen nach einem noch zu verabredenden Schlüssel aufteilen. So ein Altschuldenfonds böte einen echten Ausweg aus der in vielen deutschen Städten beklagten Vergeblichkeitsfalle.

Abschließend möchte ich mich bei der Kämmerin und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung für die Aufstellung und Fortschreibung des Haushaltsentwurfs bedanken. Ohne Ihre umfangreiche und gute Vorarbeit wären gar keine sinnvollen politischen Entscheidungen möglich.